Besuch im Dark Room

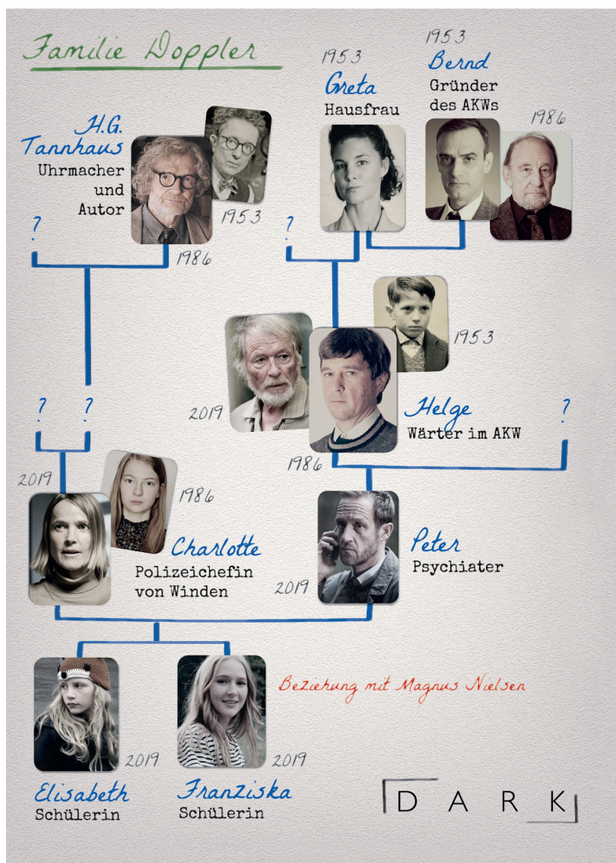
Am 21. Juni startet auf Netflix Staffel zwei des Mysteryhits **DARK**. Wir haben während der Dreharbeiten mit den Machern gesprochen. Und entwirren anhand von Stammbäumen die komplizierten Figurenkonstellationen

SERIENMAGAZIN
SET VISIT

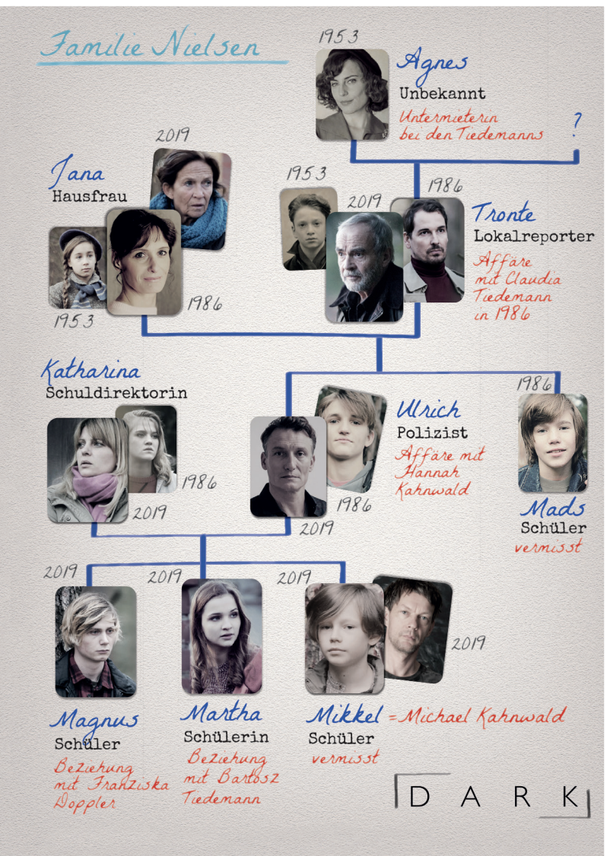
Die Doppler-Familie ist mit Zeitreise verbunden: H. G. Tannhaus schrieb das Buch „Eine Reise durch die Zeit“, und Helge Doppler (Tom Philipp, l.) erlebte sie

Der Anfang und das Ende. Eine seltsame Vorstellung, dass beides das Gleiche sein soll.“ Mit nacktem Oberkörper, auf den eine antike Schrift tätowiert ist, und einem Handtuch um die Schultern steht Roman Knižka in den Windener Höhlen, die sich in einer Halle des Studio Babelsberg befinden.

„Sic mundus creatus est“ wirft ihm ein unbekannter Jüngling entgegen. Wild schnaufend schnappt sich der Tätowierte zwei Hämmer und haut wie besessen mit Doppelschlägen auf den Fels ein. Bäm, bäm – „Sic“ – bäm, bäm – „mundus“ – bäm, bäm – „creatus“ – bäm, bäm – „est“. In diesem Moment ruft Baran bo Odar hinter seinem Monitor „Schnitt“. Der Schatten, den die Lampe auf den Felsen wirft, gefällt dem „Dark“-Regisseur nicht. Nach einer kleinen Umpositionierung der Lichtquelle darf Knižka noch einmal drauflosschlagen.



Familie Nielsen gerät durch das Verschwinden von Mikkel (Daan Lennard Liebrenz) in die Zeitreise-Wirren. Mikkel steckt im Jahr 1986, sein Vater Ulrich im Jahr 1953



Es ist eine beeindruckende Kulisse, die das Produktionsteam hier errichtet hat. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Mit sieben Meter hohen Wänden hat Ausstatter Udo Kramer ein kreisförmiges, dem menschlichen Gehörgang nachempfundenes Höhlensystem angelegt. Der Weg durch das Ohr ist nur rund 20 Meter lang. Aber da die Wände ein modulares System sind, kann Kramer sie je nach Bedarf variieren und so die Illusion eines weitverzweigten Netzwerks erzeugen.

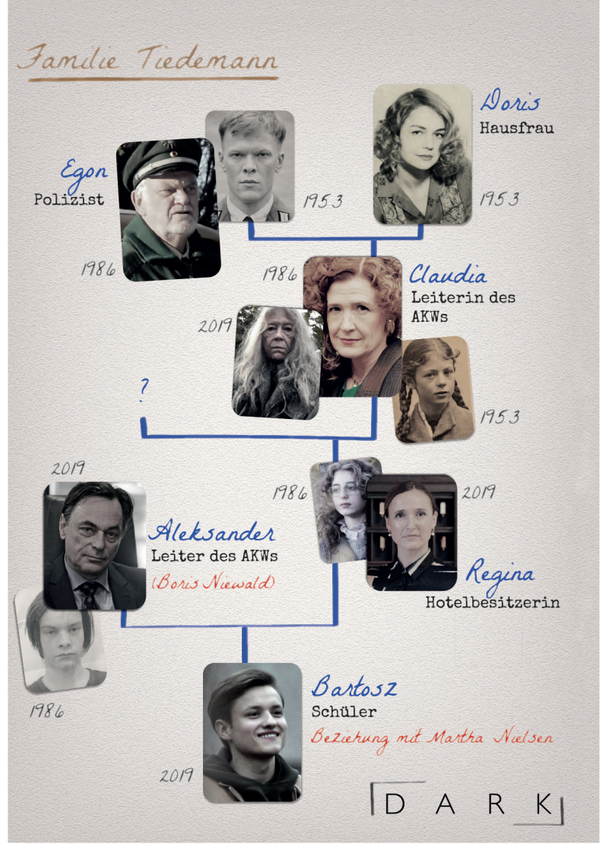
Das Rätsel von Huhn und Ei

So verzwickt wie das Höhlensystem ist auch die Handlung von „Dark“. Mit ihrer über vier Familien und drei Zeitebenen erzählten Geschichte sorgten Regisseur Odar und Head-Autorin Jantje Friese dafür, dass den Fans in den Internetforen vor Theorien die Köpfe rauchten. So wie das Showrunner-Duo einst selbst über „Lost“ spekulierte, machen es jetzt Hunderte Hardcore-Fans auf Reddit mit „Dark“. Nur in Deutschland stieß der anspruchsvolle, mit philosophischen und physikalischen Überlegungen unterfütterte Zeitreisethriller auf ein gespaltenes Kritikerecho – frei nach dem Motto „Der Prophet gilt nichts im eigenen Land“.

Besonders die aggressiven Soundeffekte nervten einige. Eine Kritik, die sich das Duo offenbar zu Herzen genommen hat. Denn in den neuen Folgen gehen sie damit deutlich subtiler um, ohne dabei den Charakter der Serie zu ändern. Und noch etwas ist anders. „Dieses Mal spielt die Geschichte im Sommer“, erklärt Odar. „Einige haben sich in der ersten Staffel ja darüber lustig gemacht, dass es die ganze Zeit regnet. Dieses Mal sind wir in die entgegengesetzte Richtung gegangen.“ Was die Ursache der Klimaänderung ist, wollen die Macher nicht verraten. Nur das übergeordnete Motto der Staffel gibt Odar preis: „Wir sind besessen von der ewigen Frage: Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?“

Dieses Dilemma hatte bereits in der ersten Staffel von „Dark“ eine existenzielle Bedeutung. Schließlich begann die Serie mit dem Selbstmord von Jonas Kahnwalds Vater, dem Auftauchen eines Fremden und dem Verschwinden des kleinen Mikkel Nielsen, der im Jahr 2019 die Windener Höhlen

Atomkraft nein Danke! Die Zeitreisende Claudia Tiedemann (Julia Jenkins) und ihre Familie vertuschen Störfälle im AKW Winden



betrat und 33 Jahre früher wieder aus ihnen herauskam. Und am Ende der zehn Folgen stellte sich heraus, dass – SPOILER – der Fremde der durch die Zeit gereiste Jonas ist und Mikkel zu dessen Vater heranwuchs. Aber wo diese Zeitschleife beginnt und wo sie endet, wissen wir nicht. Das ist u. a. die „Dark“-Frage nach dem Huhn und dem Ei.

Noch mehr Zeitebenen

Das Finale der Staffel hat diese Frage verkompliziert, indem es eine weitere Zeitebene einfügte. Nachdem die ersten zehn Folgen zwischen den Jahren 1953, 1986 und 2019 hin- und hersprangen, führt ein Wurmloch Jonas (Louis Hofmann) in das durch ein apokalyptisches Ereignis – womöglich eine Reaktorkatastrophe – zerstörte Winden des Jahres 2052.

Umso erstaunter sind wir, als wir in Babelsberg durch ein Zimmer laufen, in dem der Look unterschiedlicher Locations in den Zeitebenen ausgestellt ist. Denn neben den (um ein Jahr nach vorn gesprungenen) Jahren 1954, 1987, 2020 und 2053 finden sich auch noch Schilder für eine fünfte Zeitebene: das Jahr 1921.

Angesichts der Tatsache, dass die 1950er in Staffel eins nur am Rande gestreift wurden, überrascht es, dass die Macher noch ein weiteres Fass aufmachen. Was es mit den Goldenen Zwanzigern auf sich hat, will am Set natürlich niemand verraten. Erst Monate später erfahren wir, dass die Bergarbeiter-Szene, deren Dreh wir miterlebt haben, im Jahr 1921 spielt. Nicht nur das. Sie ist sogar die allererste Szene der zehn neuen Folgen.

Mit vereinten Kräften in die zweite Staffel: Baran bo Odar und Jantje Friese

Zu Beginn ist der Handlungsort hauptsächlich die zerstörte Zukunft. Und hier zahlt sich der weltweite Erfolg der Serie in barer Münze aus. War die dystopische Welt von morgen bisher eher improvisiert, wurde sie nun detailreich ausgestaltet. Ob nun CGI-Drohnenaufnahmen des zerstörten Atomreaktors, die vor sich hin rottenden Häuser von Winden oder die an einen DDR-Grenzstreifen erinnernde Todeszone um das AKW: Alles hat eine sehr hochwertige Optik, auf die Ausstatter Udo Kramer zu Recht stolz ist. Allerdings betont er, dass der Look für ihn eher zweitrangig ist: „Wir versuchen nicht einfach, etwas zu machen, was cool aussieht. Wichtig ist, dass es in unsere Welt hineinpasst.“

Aus diesem Grund hat Kramer sich auch nicht an dystopischen Filmen orientiert. Weil die Zeitreise-Geschichte schon fiktional genug ist, war es Baran bo Odar wichtig, einen naturalistischen Look zu erhalten. „Wir haben sehr viel über Fukushima recherchiert“, beschreibt er das Vorgehen der Produktion. „Wir haben viele Bilder gesammelt, um zu zeigen, wie so eine Welt aussehen könnte. Und es gibt leider sehr viel interessantes und abstoßendes Material über nukleare Verstrahlung.“

Große Erwartungen

Mit der apokalyptischen Vision verarbeiten die Showrunner auch ein eigenes Kindheitstrauma: Tschernobyl. „Sich das erste Mal damit auseinanderzusetzen, dass tatsächlich alles Leben ausgelöscht werden könnte, hinterlässt einen bleibenden Eindruck. Besonders wenn man erst neun Jahre alt ist“, reflektiert Friese.

Die Gefahr der atomaren Katastrophe war von Anfang an als Bindeglied aller Staffeln geplant. Viel mehr inhaltliche Vorgaben existierten nicht. Oder wurden verworfen: „Jeder Schreiber weiß, dass man den Weg, den man gehen wollte, verlassen muss, damit es nicht langweilig wird. 50 Prozent von dem, was wir eigentlich geplant haben, haben wir umgesetzt, und 50 Prozent haben wir verändert“, schätzt Friese – und räumt zugleich mit der Vorstellung auf, dass sie sich nach dem Erfolg von „Dark“ entspannt zurücklehnen konnten.

„Tatsächlich haben wir mit der zweiten Staffel sogar einen größeren Druck empfunden“, bestätigt Baran bo Odar. „Wir hatten zu Beginn sogar eine Schreibblockade, weil die Erwartungen so groß geworden sind und die Fans teilweise schon die Geschichte weitergesponnen hatten.“ Es habe nur eine Möglichkeit gegeben, damit umzugehen, erklärt Jantje Friese: „Wir haben dieses Gefühl des Drucks zu einem eigenen Thema in dieser Staffel gemacht. In der ersten Folge sagt eine Figur wörtlich ‚Vergesst eure Erwartungen, und ihr werdet eine Überraschung erleben‘.“ Diese Maßgabe zu beherzigen ist eine Empfehlung für alle Beteiligten – die Macher von „Dark“, ihre handelnden Figuren und die Zuschauer der zweiten Staffel. ***Rüdiger Meyer***

Die Kahnwalds sind der Schlüssel zu „Dark“. Schließlich sind sowohl Jonas als auch Michael Zeitreisende. Jonas versucht im Jahr 2052, den Kreislauf zu stoppen